



F r e i e H a n s e s t a d t B r e m e n

Rede des Präsidenten des Senats,

Bürgermeister Dr. Carsten Sieling,

zum Trauergottesdienst mit Staatsakt für Christian Weber

am 20. Februar 2019



T r a u e r r e d e f ü r B ü r g e r s c h a f t s p r ä s i d e n t
C h r i s t i a n W e b e r
Bürgermeister Sieling | 20. Februar 2019

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Weber-Brabandt, liebe Katharina,
sehr geehrter Herr Heitmann,
sehr geehrte Familie Weber,
verehrte Trauergäste,

Christian Weber ist tot. Er hat seinen jahrelangen, beharrlichen Kampf gegen die schwere Krankheit nun doch verloren.

Das Land Bremen – die Vertreter seiner Organe und Institutionen, viele Verbände und Vereine, Kammern, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Firmen und Projekte -, vor allem aber die Menschen in Bremen und Bremerhaven:

Sie alle, -- **wir** alle trauern um Christian Weber.

Mit Christian Weber verlieren wir nicht nur den höchsten Repräsentanten der Freien Hansestadt Bremen, sondern einen leidenschaftlichen und authentischen Politiker, der mit großer Offenheit auf die Menschen zugegangen ist.

Dem die Sorgen und Nöte der Bremerinnen und Bremer am Herzen lagen, der zuhören konnte und da war, wenn man ihn brauchte.

Wir - und auch ich ganz persönlich - werden dieses leidenschaftliche Engagement vermissen!

Engagement in der Politik stand im Zentrum des Lebens von Christian Weber - (so schien es wenigstens oft).

Christian Weber hat Politik gelebt – wie kaum ein anderer. Und er hat Sie „von der Pieke auf gelernt“.



Trauerrede für Bürgerschaftspräsident

Christian Weber

Bürgermeister Sieling | 20. Februar 2019

Begonnen hat er seine politische Arbeit Ende der 1970er Jahre im SPD-Ortsverein und in seinem geliebten Stadtteil Hastedt.

Als Sozialdemokrat vertrat er die Interessen der Bürgerinnen und Bürger Hemelingens im Stadtteil-Beirat, wurde dann dessen Sprecher und schließlich auch die Stimme für den Gesamtbeirat.

Wichtig war ihm das Engagement in den Vereinen und Verbänden, dort wo Menschen sich für ihre Anliegen und füreinander einsetzen. Ganz nah war er vielen Vereinen, darunter besonders den Kleingärtnern, aber genauso dem Sport.

Er konnte stolz darauf sein, für die Ansiedlung von Mercedes in Sebaldsbrück eine wichtige Rolle gespielt zu haben.

Denn es war schließlich auch sein Verdienst, dass die Menschen vor Ort ihren anfänglichen Widerstand aufgaben.

Immer wieder hat er das Gespräch mit den Kritikern dieser für Bremen so wichtigen Entscheidung gesucht.

Ihm ging es darum, die Nachbarschaft mit der (wieder) neu gegründeten Automobilproduktion zu versöhnen. Heute können wir sagen: Das ist ihm gelungen!

Kaum ein Jubiläum im Werk hat Christian danach versäumt. Er hatte viele Freunde dort – am Band ebenso wie in den Führungsetagen.

Christian Weber wurde 1946 in Oberschlesien geboren. Als Flüchtlingskind war er in Warburg nahe Paderborn aufgewachsen.

Das hatte ihn geprägt. Bescheidenheit und Bodenständigkeit waren ihm immer eigen – und auch wichtig.

Aber er wollte, dass es den Menschen bessergeht. Dass alle an Wohlstand und Entwicklung teilhaben können und ein sicheres Auskommen haben.

Christian Weber war ein Kind der (sozialdemokratischen) Bildungsreform:



Trauerrede für Bürgerschaftspräsident

Christian Weber

Bürgermeister Sieling | 20. Februar 2019

Nach einer Banklehre ist er den Umweg über den zweiten Bildungsweg zu Studium und Lehramtsausbildung gegangen.

Dieser Lebenslauf – den ich vergleichbar auch genommen habe – hat uns verbunden.

Praktisch orientiert wie Christian war, landete er 1984 dann als Geschäftsführer bei den Jugendwerkstätten.

Das war dann auch die Zeit, als unsere Wege sich zunehmend kreuzten: bei den vielen, ganz verschiedenen Zusammenkünften der Bremer SPD.

Gustav Heinemann und Willy Brandt hatten ihn zum Eintritt in die SPD motiviert, so hat er es berichtet.

Sie blieben beide Vorbilder; in seiner Bodenhaftung der eine, in seinen prägnanten Gesten der andere.

Doch die bundespolitische Bühne war nie seine Welt. Zwar hat er die politischen Grundsatz- und Programmdebatten mit Leidenschaft verfolgt und kommentiert.

Christian aber war lieber vor Ort und besonders gern in „seinem“ Hastedt unterwegs.

Zeitlebens zog es ihn zu den Menschen. In jedem Wahlkampf verteilte er unermüdlich Rosen, klebte Plakate, war ansprechbar für alle und jeden.

Widerstände hat er nicht gescheut. Und er hat weder sich, noch anderen etwas geschenkt.

Christian hat sich von der Basis nach oben durchgearbeitet. Aber mit dem Herzen ist er immer an der Basis geblieben.

Seit 1990 war Christian Weber Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft, 1995 bis 1999 Fraktionsvorsitzender der SPD. Es waren die ersten Jahre der Großen Koalition.

Hier kreuzten sich unsere Wege ein zweites Mal. 1995 wurde ich erstmals in die Bremische Bürgerschaft gewählt.



Trauerrede für Bürgerschaftspräsident Christian Weber Bürgermeister Sieling | 20. Februar 2019

Christian war jemand, der mir die ersten Schritte leicht machte, Widerstände beiseite räumte, mir wichtige politische Kontakte vermittelte.

1999 dann seine Wahl ins höchste Amt unseres Landes: Christian Weber wurde Präsident der Bremischen Bürgerschaft und Repräsentant des Souveräns – unserer Legislative. Diese Berufung wurde für ihn zur wahren Berufung.

Christian Weber gab seinem Verfassungsorgan und dem Amt, das er zunächst gar nicht angestrebt hatte, auch im übertragenen Sinne ein neues Gesicht.

Er öffnete das Parlament den Bürgerinnen und Bürgern. Mit Veranstaltungen, Lesungen, Ausstellungen holte er die Menschen in das Haus des Landtages, das als ein Denkmal politischer Architektur für Transparenz und Klarheit in der Politik steht.

Christian Weber kämpfte aus Überzeugung um die Stellung der Bürgerschaft als ranghöchstem Organ in Demokratie und Parlamentarismus.

Er war ein glühender Verfechter der repräsentativen Demokratie. In der demokratischen Mitte unserer Stadtgesellschaft fühlte er sich Zuhause.

Am liebsten schaute er von der Dachterrasse des Börsenhofes hinunter auf Marktplatz, Dom, Schütting und Rathaus.

Von dort erklärte er Besuchern gerne das Zusammenspiel der Kräfte in Geschichte und Gegenwart - wenn er nicht gerade damit haderte, dass etwas seiner Meinung nach „Unpassendes“ auf dem Marktplatz stattfand.

Mit Leidenschaft hat er zu besonderen Anlässen und Jubiläen regelrechte „Sternstunden“ für das Land in der Bürgerschaft organisiert: eine Vielzahl von Verfassungs- und Landesjubiläen, Jugendparlamente – sogar ein gesamtdeutsches zum 20jährigen Geburtstag der Deutschen Einheit.

Mit Honoratioren des Landes hat er in einer spektakulären Inszenierung des Theaterstücks „Die Ermittlung“ von Peter Weiß die Auschwitzprozesse in den



Plenarsaal geholt. Und hat damit authentische Beklemmung bei den Beteiligten ausgelöst.

Nach den Terroranschlägen in Frankreich öffnete er die Bürgerschaft erneut dem solidarischen Gedenken. Er besuchte die überlebenden Karikaturisten von „Charlie Hebdo“ auch in ihrem Hochsicherheitstrakt in Paris und ermöglichte die Ausstellung „Charlie in Bremen“ mit 150 Titelbildern der Satirezeitschrift in der Bürgerschaft.

So war er: Christian Weber ging auf Menschen in Not und in Grenzsituationen direkt zu.

Leicht fiel es ihm nicht immer. Aber es war ihm immer ein tiefes Bedürfnis.

Günter Grass, das hat er gerne erzählt, hatte mit der Blechtrommel und der Danziger Trilogie in ihm die Neugier auf Geschichte geweckt. Dem blieb er verbunden.

Die Städtepartnerschaften Bremens mit Danzig und Haifa waren für Christian Weber eine politische Selbstverständlichkeit und ein Herzensanliegen.

Die Versöhnung mit Polen und Israel, der Dialog mit der jüdischen Gemeinde – beides für ihn eine Verpflichtung und moralische Konsequenz nach der Überwindung von Naziherrschaft und Diktatur:

- In jeder neuen Wahlperiode flog Christian mit den Fraktionsvorsitzenden nach Haifa. Er reiste auch dorthin, als Bomben flogen. Christian Weber erwies sich als treuer Freund – gerade in schwierigen Zeiten.
- Im Jubiläumsjahr unserer Partnerschaft mit Danzig reiste er nicht nur zu den Feierstunden und Festtagen. Christian fuhr zum Gedenktag der Befreiung ins ehemalige Konzentrationslager Stutthof, sprach dort mit Überlebenden.
- Zur internationalen Gedenkveranstaltung „60 Jahre Kriegsbeginn“ brachte er vor 10 Jahren Erde vom Denkort Bunker Valentin zur Grundsteinlegung für das Museum des 2. Weltkriegs nach Danzig. Dies war eine Geste des wahrhaftigen Erinnerns.



Trauerrede für Bürgerschaftspräsident

Christian Weber

Bürgermeister Sieling | 20. Februar 2019

- Das französische Dorf Murat hat mit Bremen und dem U-Bootbunker Valentin eine unheilvolle Geschichte: nach der Zwangsverschleppung der meisten Männer nach Bremen blieb Murat ein Dorf der Witwen. Christian war bisher der einzige Politiker, der zum Gedenken nach Murat reiste und sich entschuldigte.

Christian Weber lebte in Hastedt in tiefer Verbundenheit und mit Blick auf den jüdischen Friedhof.

Friedhöfe, so sagte er, schützen vor Vergänglichkeit und Vergessen.

In aufrichtiger Zugewandtheit pflegte er den Kontakt mit der jüdischen Gemeinde, ihrem Vorstand und ihrem Landesrabbiner.

Der Dialog mit den Religionen war für Christian Weber, den überzeugten Christen, kein leeres Versprechen. Immer wieder lud er zu Gesprächsrunden ein.

Als er sich zu Mohammeds Geburtstag zu 4.000 Bremer Muslimen als Gastredner in die Stadthalle begab, nahm er es in Kauf, dass er dafür auch Proteste erntete, besonders in den sozialen Medien.

Aber Christian Weber ließ sich nicht beirren. Er war überzeugter Christ. Wertkonservativ.

Er hat einmal gesagt, dass er mit den zehn Geboten ein ganz ordentliches Fundament für seinen Seelenfrieden habe. Aber er wollte aus eigener Anschauung informiert sein.

Er war ein Präsident für die Bürgerinnen und Bürger, hatte großen Zuspruch bei den Wahlen und wollte es noch einmal wissen.

Ja, er war beliebt. Das wusste nicht nur seine Partei. Und er hat sich diese Beliebtheit immer wieder selbst erkämpft.

Er kämpfte aus ganzem Herzen für Rechtstaatlichkeit und eine starke und lebendige Demokratie.



T r a u e r r e d e f ü r B ü r g e r s c h a f t s p r ä s i d e n t

C h r i s t i a n W e b e r

Bürgermeister Sieling | 20. Februar 2019

Mit einem klaren gesellschaftspolitischen Kompass hat Christian Weber sich für eine soziale und gerechte Gesellschaft, für ein starkes Europa, für Völkerverständigung, Versöhnung und eine lebendige Erinnerungskultur eingesetzt.

Seine letzte große Rede vor wenigen Wochen zielte auf die kommenden Wahlen.

Ihm war es unerträglich, die ständig weiter sinkende Wahlbeteiligung hinzunehmen.

Er kritisierte immer wieder die soziale Spaltung der Gesellschaft, die sich auch im Wahlverhalten widerspiegelt.

(Anrede zum Sarg):

Lieber Christian,

Wählen gehen – das, so hast Du immer wieder gesagt, ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht.

Du wolltest mobilisieren und überzeugen. Gerade auch diejenigen, die sich von der Politik abgewendet hatten.

Du wolltest, dass der Mensch stets im Mittelpunkt aller Politik steht.

Und dass bei allem politischen Wettbewerb, bei aller streitbaren Leidenschaft doch immer Menschlichkeit, Respekt und Fairness die Oberhand behalten.

Wir sollten das als Dein Vermächtnis nehmen!

Lieber Christian, du wirst uns fehlen.

* * *